

---

# Lateinamerika

*Wolfgang Schürger*

## Schwule Theologie in Lateinamerika

Eine Einleitung zum Schwerpunktthema

SCHON SEIT JAHREN plant die Redaktion der WERKSTATT verschiedene Länderschwerpunkte zum Thema Schwule Theologie. Bereits die Tatsache, dass es nahezu unmöglich war, einen Afrika-Schwerpunkt zu realisieren, und dass auch der Lateinamerika-Schwerpunkt nun in Kombination mit einem anderen Schwerpunktthema erscheinen muss, zeigt, wie unterschiedlich die schwul-theologische Produktion in Nord und Süd immer noch ist.

In den nun vorliegenden Beiträgen aus Lateinamerika kommt dies auf mehrfache Weise zum Ausdruck – nicht zuletzt durch die Persönlichkeiten der Autoren: André Sidnei Musskopf, lutherischer Brasilianer, wurde nach seiner Abschlussarbeit über schwule Theologie, die er in weiten Teilen seines Beitrags »Ein Spalt in der Tür« zusammenfasst, von der Kirchenleitung nicht zur Ordination zugelassen. Von dem Raum, den sich Queers in den meisten protestantischen Kirchen Europas erkämpft haben, können lateinamerikanische Menschen nur träumen. Das macht schwul-theologische Produktion schwierig, verbannt sie

hinter verschlossene Türen. Muszkopfs Beitrag zeigt, wie diese Türen sich langsam öffnen.

Der kirchliche Kontext spiegelt dabei auch den gesellschaftlichen Kontext wider: Durch alle Beiträge zieht sich die Auseinandersetzung mit dem lateinamerikanischen, machistischen Männerbild und seiner prägenden Kraft, die nicht nur Homophobie hervorbringt, sondern auch die Entwicklung einer positiven schwulen Identität erschwert.

Für Yoimel Gonzáles Hernández besteht die Herausforderung Schwuler Theologie auf Kuba genau darin, dieses traditionelle Männerbild zu dekonstruieren und so zu einer positiven Identitätsfindung beizutragen.

Schwule Theologie in Lateinamerika geschieht oft noch hinter verschlossenen Türen – aber dennoch nicht isoliert von anderen wissenschaftlichen Diskussionszusammenhängen. Bei Muszkopf, aber auch bei Arnd Bünker, wird deutlich, dass sie einerseits eingebettet ist in den Kontext der Theologie der Befreiung (die über lange Zeit versäumt hat, Queers als eigene Subjekte der Theologie wahrzunehmen) und in die sozialwissenschaftlichen Bezüge dieser Theologie. Andererseits steht Schwule Theologie in Lateinamerika in intensivem Diskurs mit nordamerikanischen und europäischen Ansätzen Schwuler bzw. Queerer Theologie, die ihrerseits in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wichtige Impulse durch die lateinamerikanische Theologie der Befreiung erhalten haben.

An den Ansätzen Schwuler Theologie in Lateinamerika wird so exemplarisch deutlich, was Kontextualität von Theologie bedeutet: die Reflexion eines bestimmten, eigenen Lebenszusammenhangs, der zunächst analysiert und dann theologisch interpretiert wird, um schließlich zu Perspektiven eines veränderten und verändernden Handelns zu gelangen, welches Unterdrückung überwindet und erfülltes Leben ersehnt.

Jeder dieser drei Schritte geschieht im Wissen um kontextuelle Verflochtenheit. So entsteht ein Netzwerk von Analysen, Interpretationen und Perspektiven, das letztlich auf nichts weniger zielt als eine gerechtere Welt. Dafür heißt es wachsam bleiben – ein Aufruf, den Peter Bürger mit Blick auf die weltweiten Entwicklungen in seinem Beitrag in der Offenen Werkstatt formuliert und der angesichts der Lebens- und Arbeitssituationen der lateinamerikanischen Kollegen unmittelbar einsehbar ist. Auch Arnd Bünker ist zuzustimmen: Es bleibt zu hoffen, dass wir als (nicht nur) schwule Theologen die richtige Sprache finden, um Teil der sozialen Bewegungen zu bleiben.